

Hausarzt- ein Berufsziel??! **- ein Erlebnisbericht**

Hausärztemangel ist in aller Munde und ein sehr brisantes Thema. Betrifft mich das als Studentin auch?

Als es bei mir darum ging, wie ich mein Wahlstudienjahr am Anfang des 4. Jahres planen sollte, bestanden viele Fragezeichen: Was interessiert mich? Was würde mir Spass machen? Was brauche ich für die Prüfung? Nach einigen mehr oder weniger schlaflosen Nächten entschied ich mich für einen Mittelweg aus Prüfungsvorbereitung und Interesse.

Ich hatte im CST (Clinical Skills Training) im 3. Jahreskurs einen tollen Hausarzt und wollte im Wahlstudienjahr auch einen Monat bei einem Hausarzt verbringen. Aber an wen sollte ich mich wenden? Auf unserem studmed-Server fand ich die allgemeinen Bedingungen und die Adressliste mit Praktikern, die bereit waren Wahlstudienjahrstudenten zu nehmen. Ich meldete mich bei einer Gruppenpraxis, die ich ein bisschen kannte, da ich in der Nähe einmal gewohnt hatte. Auf meine Anfrage erhielt ich grundsätzlich eine positive Antwort. Ich durfte einen Nachmittag „schnuppern“, um die Praxis und die Ärzte kennen zu lernen und zu sehen, ob wir uns sympathisch waren und eine Zusammenarbeit vorstellen konnten. Es gefiel mir sehr und wir verstanden uns gut. So erhielt ich meine Unterassistentenstelle beim Praktiker. Zu einem späteren Zeitpunkt verlängerte ich die Stelle um einen weiteren Monat.

In der ersten Woche beim Hausarzt war es ein gegenseitiges Kennenlernen und Zusehen bei der Arbeit des Hausarztes. Da ich abwechslungsweise bei einer Ärztin und einem Arzt gewesen bin, durfte ich gleich 2 verschiedene Arbeitsweisen kennenlernen. Ab der 2. Woche lehrte mich die MPA (Medizinische Praxisassistentin) Blutentnahmen und ich durfte Notfälle resp. Patienten, die am gleichen Tag kommen wollten, übernehmen. So sah ich ca. 1-2 Patienten am Tag zu Beginn alleine, machte Anamnese und Status und stellte den Patient der Ärztin oder dem Arzt vor und wir besprachen das weitere Procedere und vervollständigten z.T. meine Untersuchungen. Ich lernte wahnsinnig viel aus diesen Situationen. Ich lernte mich selber einzuschätzen, die Grenzen meines Wissens auszuloten. Mit der Zeit wurde ich immer selbstständiger und konnte zum Teil auch Therapien vorschlagen oder gleich durchführen. Ein Beispiel: Ein Patient klagt über Hörminderung auf einer Seite, nach dem Schwimmen. Kein Schmerz und auch sonst nichts Auffälliges. Status: Weber: lateralisiert und Rinne neg. einseitig. Otoskopie: einseitig Trommelfell nicht einsehbar, Diagnose: Cerumen obturans. Therapie: Ohrspülung.

Mir wurde grosses Vertrauen entgegen gebracht, und es gefiel mir immer besser. Im Blockjahr hat mir sehr vieles gefallen, aber nichts hat so beeindruckt. So wurde mir ziemlich schnell klar, dass Hausarzt mein Berufsziel ist. Das Weiterbildungsprogramm zum Erhalt des Titels Allgemeinmedizin fand ich auf der Seite der FMH (Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte – www.fmh.ch unter Weiterbildung- Weiterbildungsprogramme). Es wurde dieses Jahr aktualisiert (Stand 2006).

In der Gruppenpraxis hat vor einem $\frac{3}{4}$ Jahr eine junge Ärztin neu ihre Praxis eröffnet. Sie konnte mir viele gute Tipps geben. Sie erzählte mir von der SGAM (????- Schweizerische Gesellschaft für Allgemein Medizin www.sgam.ch) und vom Jahreskongress in Basel, an welchem ein Jungärzteforum stattfand. Der Kongress ist für Studenten gratis, und so nutzte ich diese Gelegenheit.

Ich, als Studentin an einem Kongress??? Irgendwie schon komisch... Es war ein tolles Erlebnis und eine sehr gute Fortbildung. Ich ging als erstes an das Jungärzteforum. Es war sehr spannend, und ich wurde gleich mit vielen Problemen konfrontiert. Geht mich das etwas an? Ich

denke schon, und darum liess ich mich auch dafür engagieren, in einer neu gegründeten JungärztlInnenorganisation für Hausarztmedizin aktiv mitzumachen.

Ein Beispiel dazu: Mir hat es in der Praxis viel besser gefallen als im Spital und daher möchte ich nach dem Staatsexamen mein erstes Jahr in der Praxis verbringen. Ein weiterer Grund für mich ist es, dass ich in der Praxis sehe, was ich mir im Spital aneignen muss. Ist dies ein Wunschtraum?

Es ist leider in der Schweiz so, dass Praxisassistenzen nicht vom Staat oder Kanton unterstützt werden. Das Kollegium für Hausarztmedizin (<http://www.kollegium.ch>) hat ein Programm aufgebaut, das den Teilnehmern in der Praxisassistentenzeit einen Lohn von 5 850.- garantiert (Stand 2004). Dies wird zur Hälfte aus einem Fonds bezahlt. Es hat nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen, und man erhält nur Geld aus dem Fond, wenn man 2 klinische Jahre absolviert hat. Da ich diese Kriterien nicht erfülle, darf ich zwar an diesem Projekt mitmachen, aber ich erhalte keine finanzielle Unterstützung aus dem Fond. Ein weiteres Problem: einen Praktiker zu finden, der an einem Staatsabgänger interessiert ist...

In anderen Ländern, z. B. Holland, gehört es zum Standart, direkt in die Praxis zu gehen, wenn man Hausarzt werden will. Die angehenden Hausärzte fühlen sich auch als Spezialisten und haben kein Imageproblem wie wir in der Schweiz, wo die Hausarztmedizin ständig abgewertet wird.

Es gibt einen europäischen Dachverband der Jungärzte – Vasco da Gama Movement (The WONCA Europe Working Group for Young and Future General Practitioners). Es dient als Forum, Unterstützung und Informationsplattform für junge Hausärzte und solche, die es werden wollen in Europa. Neben der Türkei sind wir das einzige Land in Europa, in welchem es nicht vorgeschrieben ist, in einer Praxis zu arbeiten um den Facharzttitel Allgemeinmedizin zu erwerben. Dies sollte uns ein bisschen bedenklich stimmen....



Die neu gegründete JungärztlInnenorganisation für Hausarztmedizin in der Schweiz hat die Förderung der Identität als SpezialistIn für Hausarztmedizin zum Ziel. Um dies zu erreichen, braucht es:

- Aufbau eines Kommunikationsnetzwerkes national und international für spezielle Fragen/Probleme der jungen und angehenden Hausärzte
- Förderung der Teilnahme der Zielgruppe an nationalen und internationalen Hausärztkongressen / -Weiterbildungen
- Zusammenarbeit mit nationalen/regionalen Verbänden und Organisationen, welche sich für Belange der Hausarztmedizin einsetzen

Dies tönt aktuell eher formell. Und als Student, was bringt mir das? Vielleicht willst du ja auch später Hausarzt werden und kannst gute Tipps so wie ich gebrauchen. Das Ziel ist es eine Gruppe von Interessenten zu haben, die jährlich mehrere Newsletter erhalten mit wichtigen Informationen zum Thema Weiterbildung zur HausärztIn, Praxiseröffnung, Kongresse, Kontaktadressen, wertvolle Links etc. Ebenfalls wird es ein Internetforum geben, auf welchem man sich austauschen kann. Falls es dich interessiert: valli.miriam@gmx.ch

Miriam Schöni

Uni Bern

Dieser Artikel wird in PrimaryCare in ähnlicher Weise gedruckt. PrimaryCare ist die offizielle Zeitschrift der Schweizer HausärztInnen, erscheint wöchentlich, ist fulltext online gratis abrufbar unter www.primary-care.ch, kann von allen StudentInnen zu vergünstigten Konditionen abonniert werden bei marty@primary-care.ch. Wer Hausarzt/Hausärztin werden möchte, schreibt ein entsprechendes Mail an marty@primary-care.ch und erhält die Zeitschrift gratis.